

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

19.1.1917 (No. 18)

dem Gefreiten d. L. Loosmann, den Wehrmännern Gais, Hammer und Klotter, sämtlich 3. Komp., dem Gefreiten d. R. Götze, dem Reservisten Tischerich, dem Wehrmann Baumann, dem Landsturmmann Werke, sämtlich 4. Komp., dem Gefreiten d. R. Koch, dem Gefreiten d. L. Gramp, beide 5. Komp., den Unteroffizieren d. R. Morlok und Eiba, den Wehrmännern Eichholz und Schmitt, sämtlich 6. Komp., den Landwehrmännern Lipp, Hermann Mayer und Holz, dem Landsturmmann Leber, sämtlich 7. Komp., den Ersatz-Reservisten Reither und Gg. Schneider, beide 8. Komp., den Landsturmmännern Reff und Ulrich, dem Ersatz-Reservisten Keller, sämtlich 9. Komp., dem Musketier Richter, dem Landwehrmann Kroll, beide 10. Komp., dem Ersatz-Reservisten Leibold 11. Komp., sämtlich Inf.-Regt. Nr. 110; dem Ersatz-Reservisten Thron, 11. Komp., dem Unteroffizier d. R. Frenglein, dem Gefreiten d. L. Bon, dem Ersatz-Reservisten Kimmter, sämtlich 12. Komp., dem Ersatz-Reservisten Lambrecht und Sauer, beide 1. M.G.A., dem Gefreiten d. R. Theisen, dem Landwehrmann Bender, beide 2. M.G.A., sämtlich Inf.-Regt. Nr. 110; dem Leutnant d. R. Inf.-Regt. 111 Buntzu, Weller, Arnold, Leh und Ortlieb, dem Leutnant d. R. Inf.-Regt. 113 Heinrich Müller, dem Leutnant d. R. Inf.-Regt. 111 Stoffler und Strägte, dem Leutnant d. L. Inf. 1 Hofmann, sämtlich Inf.-Regt. 111; dem Gefreiten d. R. Wid, 1. Komp., dem Gefreiten Zell, dem Gefreiten d. L. I. Friedr. Müller, dem Reservisten Horcher, sämtlich 2. Komp., dem Unteroffizier d. L. II Gustav Schmidt, dem Wehrmann II Schneider, dem Wehrmann I Strittmutter, sämtlich 3. Komp., dem Unteroffizier d. L. II Gaus, den Musketieren Fröh Meier und Würz, dem Wehrmann I Glosf, sämtlich 4. Komp., dem Unteroffizier d. L. I Koch, dem Bizefeldwebel d. L. I Buchwald, dem Reservisten Hirler, sämtlich 5. Komp., dem Unteroffizier d. L. I Sauter, dem Gefreiten d. L. I Seibel, dem Reservisten Liebenstein, dem Wehrmann Daiser, sämtlich 6. Komp., dem Reservisten Böttlein, 7. Komp., dem Wehrmann I Poppel, 5. Komp., dem Wehrmann I Dettmaier, 8. Komp., dem Bizefeldwebel d. R. Diez, dem Unteroffizier d. L. II Burger, dem Musketier Koch, sämtlich 9. Komp., dem Wehrmann I Gaid, 10. Komp., dem Gefreiten d. L. I Dehler, 11. Komp., dem Reservisten März und Des, dem Wehrmann I Schneider, dem Musketier Kriegsfreiwilligen Herz, sämtlich 12. Komp., dem Unteroffizier Krüger, 1. M.G.A., dem Unteroffizier d. L. I Jakob Schmid III, 3. M.G.A., sämtlich Inf.-Regt. Nr. 111; dem Leutnant Pash, den Unteroffizieren Lohengel und Blochberger, beide 4. Eskadr., sämtlich Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 5; dem Bizewachmeister Gmelin, dem Kanonier Karl Müller II, beide 1. Batt., dem Gefreiten Schuhmacher, dem Kanonier Krieg, dem Kanonier d. R. Reih, sämtlich 2. Batt., dem Unteroffizier Loh, dem Kanonieren Jakob Müller und Gertel, sämtlich 3. Batt., den Unteroffizieren Grop, Kling und Schausler, dem Gefreiten d. R. Reichert, sämtlich 4. Batt., dem Unteroffizier Gisele, dem Gefreiten Emmert, beide 5. Batt., dem Sergeanten d. R. Fröh, dem Kanonier Stumpf, dem Kanonier d. L. Knoblauch, sämtlich 6. Batt., dem Unteroffizier Busse, dem Unteroffizier d. L. Feigmann, beide 1. M.G.A., dem Kanonier d. R. Fortenbacher, 2. M.G.A., sämtlich Feldart.-Regt. Nr. 30; dem Bizewachmeister Schlichter, 1. Batt., dem Unteroffizier Löffler, dem Gefreiten Gehring und Keitner, sämtlich 2. Batt., dem Bizewachmeister Klausner, dem Gefreiten Sonauer und Schopp, sämtlich 3. Batt., den Gefreiten Arnold und Auf, dem Gefreiten d. R. Niedmüller, sämtlich 4. Batt., dem Sergeanten Genia, dem Gefreiten Philipp, beide 5. Batt., sämtlich Feldart.-Regt. Nr. 76; dem Unteroffizier d. R. Aier, dem Kanonier Steinte, beide 4. Batt., dem Unteroffizier Kriegsfreiwilligen Scheibing, 5. Batt., dem Bizewachmeister d. L. Nagel, dem Unteroffizier d. L. II Kirchhofer, beide 6. Batt., sämtlich Inf.-Regt. Nr. 28; dem Gefreiten d. R. Bohlbecker, 6. Batt., Inf.-Regt. Nr. 14; dem Leutnanten Lehendeker und Weidemann, beide 1. Pion.-Batt. 14, den Pionieren Frummherz und Schlageter, beide 1. Komp., dem Pionier d. R. Seierle, dem Pionier Ersatz-Reservisten Gg. Schmitt, dem Pionier d. R. Sieb, sämtlich 5. Komp., sämtlich 1. Pion.-Batt. 14; dem Unteroffizier d. R. Krütle, 4. Komp., dem Wehrmann Baum, dem Landsturmmann Benedum, beide 5. Komp., dem Pionier Wilhelm Schmidt, 6. Komp., sämtlich Inf.-Regt. Nr. 40; dem Reservisten Kopp, 6. Komp., Inf.-Regt. 111, dem Leutnant Müller, Inf.-Regt. 112; den Unteroffizieren d. R. Bader und Wollschiedt, den Musketieren Döbler, Oed und Teuscher, sämtlich 2. Komp., dem Gefreiten Fritsch, den Musketieren Hansen, Schleich, Schray und Wiegand, dem Landwehrmann Wehle, sämtlich 3. Komp., dem Unteroffizier d. R. Nüttsche, dem Gefreiten Orber, den Musketieren Döbler, Oed und Teuscher, sämtlich 2. Komp., dem Gefreiten Fritsch, den Musketieren Hansen, Schleich, Schray und Wiegand, dem Landwehrmann Wehle, sämtlich 3. Komp., dem Unteroffizier d. R. Grezelli, dem Gefreiten d. R. Jöller, dem Gefreiten d. L. Mosmann, den Musketieren Gerwein und Gensling, sämtlich 4. Komp., dem Ersatz-Reservisten Stiegeler, dem Musketier Stielor, dem Reservisten Straub, dem Ersatz-Reservisten Senfensbrenner, sämtlich 6. Komp., dem Gefreiten d. L. Wegert, dem Reservisten Peter Schmidt, dem Landsturmmann Reizmann, sämtlich 7. Komp., dem Unteroffizier Hof, Lichtle, 8. Komp., dem Unteroffizier d. R. Gantner, dem Gefreiten Ded, den Musketieren Anton Meyer und Port, den Ersatz-Reservisten Krapf und Nüttsche, sämtlich 10. Komp., dem Unteroffizier Schulz, den Musketieren Ernst, Jakob und Rothermund, dem Gefreiten Hoffmann, sämtlich 11. Komp., dem Gefreiten Braun, dem Gefreiten d. R. Mah, den Musketieren Pleis und Mangold, dem Reservisten Friedrich Meyer, dem Ersatz-Reservisten Frank, sämtlich 12. Komp., sämtlich Inf.-Regt. Nr. 112; dem Leutnant d. R. d. Regts. Bergerhoff, Inf.-Regt. 113, dem Gefreiten Fuchs, 2. Komp., dem Reservisten Grünwald, 3. Komp., dem Unteroffizier Würzburger, 4. Komp., und Dennis, 6. Komp., dem Gefreiten d. R. Ross, 7. Komp., dem Musketier Rosenkranz, 8. Komp., dem Gefreiten Kraft, 9. Komp., dem Reservisten Heim, 11. Komp., dem Gefreiten Kubishauer, 12. Komp., sämtlich Inf.-Regt. Nr. 113; (Schluß folgt.)

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 18. Januar.

* Vom Tage.

Zurzeit wird die Frage, wie es mit den Finanzen Großbritanniens steht, sowohl in der Presse des Vierbunds, wie in der des neutralen Auslands eifrig erörtert. In den betreffenden Betrachtungen werden zwei gegenwärtige Auffassungen vertreten: die einen meinen, England befinde sich finanziell in einer sehr schwierigen Lage, die anderen sind der Ansicht, daß man keine Finanzkraft gar nicht hoch genug einschätzen könne, und daß es töricht sei, irgend welche Friedenshoffnungen auf die Annahme eines Zusammenbruchs oder Verfalls der englischen Kapitalkraft aufzubauen. Von den neutralen Blättern hat das Hauptorgan der dänischen Sozialdemokratie, der Kopenhagener „Sozialdemokraten“, dieser Tage ganz unverblümt der Meinung Ausdruck gegeben, daß die finanziellen Sorgen Englands viel eher zum Abschluß des Weltkrieges führen würden, als es nach den kriegerischen Reden der Entente-Minister zurzeit das Aussehen habe. Zweifellos hat diese Auffassung einiges für sich. Denn die Tatsache, daß England mit schweren finanziellen Sorgen zu kämpfen hat, ist unbestritten. Daß das britische Kapital nicht mehr das Vertrauen genießt, wie noch vor einem halben Jahre, zeigt uns am besten die Haltung Amerikas. Hat dieses doch geradezu die Kreditverweigerung gegenüber England proklamiert. Die amerikanischen Banken haben öffentlich vor englischen und französischen Staatschuldscheinen gewarnt, und man hat den angekündigten Verkauf dieser Papiere verhindert. Amerika will seine Lieferungen in bar, mit Gold bezahlt sehen. Nun ist ja zurzeit in England eine neue, in ganz großem Umfang gedachte Anleihe eingeleitet. Ob es aber einen Teil davon in Amerika wird unterbringen können, erscheint neutralen Beobachtern sehr zweifelhaft.

Verflümmert wird die Situation für England durch die Schiffsraumnot und die allgemeinen Mißstimmungen für den Frühjahrsfeldzug. Bisher konnte Amerika außer der direkten Begleichung mit Gold oder Scheinen als Bezahlung für seine eigenen Lieferungen britische Lieferungen im Tauschverkehr entgegennehmen. Allem Anschein nach reicht die britische Handelsflotte aber nicht mehr dazu aus, nach Amerika diejenigen Materialien zu transportieren, die dort gebraucht werden oder sonst irgendwie willkommen sind. Ein erheblicher Teil der englischen Handelsflotte ist von vornherein der englischen Kriegsmarine angegliedert worden, ein anderer, großer Teil muß für die Fortführung des Krieges unmittelbar notwendigen Zwecken dienen, und schließlich ist ein bereits recht beträchtlicher Teil unserer Unterboote und Minen zum Opfer gefallen. Was noch übrig bleibt, muß wiederum für die mittelbaren Zwecke des Krieges zur Verfügung stehen. Ist England doch der Überseeexport seiner gesamten Bundesgenossen mit Ausnahme etwa Japans. Wie in Ententeblättern zu lesen ist, soll z. B. Rußland jetzt endlich reichlich mit Kriegsmaterial versehen werden. Man stelle sich vor, was da für Schiffe nötig sind, um dieser Aufgabe zu genügen. Es ist klar, daß unter diesen Umständen für den eigentlichen Handelsverkehr wenig Schiffsraum übrig bleibt. Hinzu kommt der Mangel an Personal. Der Krieg an der Front stellt solche Anforderungen auch an die britische Bevölkerung, daß für andere Zwecke nur ein geringer Prozentsatz wirklich brauchbare Arbeitskräfte verwendet werden kann. So ist es auch kaum möglich, durch Neubauten die Abgänge an Schiffen zu ersetzen. Man bedenke nur, daß England in der letzten Zeit in jedem Monat soviel Schiffe verliert, als es in einem ganzen Jahre bauen könnte! Für Tauschlieferungen nach Amerika wird England also je länger je weniger in Betracht kommen. Und das weiß man in Amerika ganz genau. So erklärt es sich, daß man drüben dazu übergegangen ist, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Großbritannien kühler zu beurteilen.

Von anderer neutraler Seite wird unter Anerkennung der Tatsache einer steigenden Schiffsraumnot die finanzielle Lage Englands als verhältnismäßig gut geschildert. Man weist darauf hin, daß die englischen Banken zurzeit über außerordentlich hohe Einlagen verfügen, und daß die Bevölkerung, nachdem sie endlich die Bedeutung des Krieges einsehen gelernt habe, zu jedem Opfer bereit sei. Man verspricht sich also von der neuen Anleihe einen großen Erfolg. Für Großbritannien, wie für die ganze Entente ist das Ergebnis dieser Anleihe von entscheidender Bedeutung. Soll sie doch die Mittel aufbringen, um die Weiterführung des Krieges im größten Maßstabe zu ermöglichen und zu gewährleisten. Nicht umsonst haben sich die britischen Minister selbst in den Dienst der Anleihepropaganda gestellt und ziehen nun durch das Land, um mit geschickter Rhetorik die Gelder aus dem Beutel des Bürgers hervorzuholen. Denn man rechnet diesmal gerade auf die Beteiligung der mittleren und unteren Volksschichten. Natürlich macht die englische Presse die Propaganda eifrig mit. In einem ihrer Bearbeitungen hat sich aber die „Times“ schon die Drohung geleistet, daß der Staat, wenn das Publikum seine Pflicht nicht tue, keine besonderen Rücksichten mehr auf Beiz und Erwerb nehmen werde; der Staat könne dann das Recht beanspruchen, seinen Anteil zu erheben, und zwar, wenn nötig, auch mit Zwangsmitteln. Aus diesen Worten der „Times“ geht zur Genüge hervor, daß England das Geld unter allen Umständen haben muß. Daß

das reiche Großbritannien aber überhaupt so dringend Geld benötigt und seine führenden Blätter bereits solche Drohungen aussprechen müssen, beweist am besten, daß die finanziellen Schwierigkeiten dort eine recht bedrückende Form angenommen haben. Diese Tatsache schließt die Möglichkeit, daß die Anleihe einen großen Erfolg haben wird, natürlich nicht aus.

Zweiter Tagesbericht vom 16. Januar.

B.T.B. Berlin, 17. Jan., abends. (Amtlich.) Außer lebhafterer Gesichtstätigkeit bei Beaumont sind von der Westfront keine besonderen Ereignisse zu melden. Im Osten blieb die Artillerietätigkeit südlich Smorgon rage; Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Neue Ausmusterung in Frankreich. Pariser Blättern zufolge ist in Frankreich beabsichtigt, alle als untauglich befundenen Mannschaften der Jahresklassen 1917-1896, sowie alle Zurückgestellten mit Ausnahme der infolge Kriegsverwundungen für untauglich Erklärten erneut auszumustern. Die entsprechende Gesetzvorlage ist gestern der Kammer vorgelegt worden.

Bern, 17. Jan. „Petit Parisien“ meldet aus Bordeaux: In der Munitionsfabrik zu Bassens ereigneten sich in den letzten Tagen sehr schwere Zwischenfälle. Die schwarzen und die gelben Arbeiter teilten sich in zwei Kriegsparteien, die sich gegenseitig eine Schlächt lieferten, wobei Truppen eingegriffen mußten. Es gab Tote und Verwundete. 30 Chinesen wurden verhaftet. Ein spezieller Sicherheitsdienst wurde organisiert.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

B.T.B. Wien, 17. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Badeni wurden vorgeschobene osmanische Sicherungen vor überlegenen feindlichen Kräften auf die Hauptficherungslinie zurückgenommen. Ein feindlicher Angriff auf die Stellungen etwa 2 Kilometer westlich von Badeni kam durch unser Sperrfeuer zum Stehen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen dem Cassin- und Sufita-Dal gingen die Russen und Rumänen mit starken Kräften zum Angriff über, wodurch es ihnen gelang, sich auf einer Höhe festzusetzen, während er auf den übrigen Frontteilen restlos abgewiesen wurde.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den k. und k. Truppen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche und im Vipava-Tal lebt die Artillerietätigkeit wieder auf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschallleutnant.

B.T.B. Sofia, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 17. Januar. Mazedonische Front: An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. An gewissen Stellen, besonders an der Struma-Patrouillen-gesichte. Zwei feindliche Kreuzer beschießen erfolglos unsere Stellungen in der Nähe der Strumamündung. Rumänische Front: Vier feindliche Flugzeuge überflogen Tutrakon. Wir vertreiben sie aber durch Artilleriefeuer.

Aber die Verluste der rumänischen Armee. Es kann, so wird der „Trib. Itg.“ aus Berlin geschrieben, nach übereinstimmenden Berichten von den verschiedensten Seiten als sicher festgestellt werden, daß der Hauptteil der noch übrig gebliebenen rumänischen Armee von den Russen aus der Kampffront zurückgezogen worden ist, um erst allmählich wieder zu geordneten Verbänden zusammengefaßt zu werden. Nach rumänischen und nach Ententeberichten soll die rumänische Armee bei Eintritt in den Kampf 600 000 betragen haben. Davon soll sie 300 000 Mann eingebüßt haben, nämlich 200 000 Mann an Toten und Verwundeten und 100 000 Mann an Gefangenen.

Diese Zahlen, die anscheinend vom rumänischen Generalstab ausgehen, sind unzutreffend; denn nach den deutschen Seeresberichten sind mindestens 170 000 bis 180 000 Rumänen gefangen genommen worden; mithin ist anzunehmen, daß die rumänischen Verluste noch beträchtlich höher sind, als von den Rumänen oder von der Entente zugegeben wird. Die Truppen über die die Rumänen noch verfügen, werden in der Hauptsache aus un ausgebildeten Rekruten bestehen oder aus Resten der geschlagenen Armee, die erst allmählich durch Neugruppierung zu einer Armee zusammengestellt werden könne.

Revolutionäre Bewegung im Kaukasus. Aus Stockholm meldet der „Lokalanzeiger“: Die revolutionäre Bewegung im Kaukasus nimmt nach einer Meldung des „Aufschie Slowo“ einen bedenklichen Umfang an. Die Militärbehörden gehen gegen die Eingeborenen, die sich ihren Anordnungen widersetzen, in der rücksichtslosesten Weise vor. An verschiedenen Orten ist es zwischen Dorfbewohnern, die gewaltsam zu Industriearbeiten in den Städten herangezogen werden sollten, und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen gekommen.

Bern, 17. Jan. Die „Secolo“ aus Athen meldet, hat die griechische Regierung den Vertretern der

Entente eine Ergänzungsnote überreicht, durch die das Ultimatum vollständig angenommen wird. Die Ausführung der Ententeorderung soll sofort beginnen.

Der Krieg zur See.

Stavanger, 17. Jan. Ein vor Stavanger kreuzendes englisches Geschwader verfolgte heute einen deutschen Erdampfer, dem es jedoch gelang, wohlbehalten über die Hoheitsgrenze bei Egersund zu flüchten, wo er vor Anker ging. Als ein norwegisches Torpedoboot hinzukam, zogen sich die fremden Kriegsschiffe zurück. (W.B.)

Berlin, 15. Jan. Kapitänleutnant von Arnould, welcher kürzlich mit seinem Unterseeboot von der Reise zurückgekehrt ist, hat auf derselben fünf bewaffnete Dampfer versenkt und vier Kapitäne derselben gefangen genommen. Darunter befand sich ein Engländer. Die Schiffe waren mit Weizen für England und Kohlen und Kriegsmaterial für Saloniki bestimmt.

Berlin, 17. Jan. (W.B.) Kapitänleutnant Wenzel, der kürzlich mit seinem Unterseeboot zurückgekehrt ist, hat auf seiner Unternehmung 13 Schiffe mit insgesamt 26.000 Brutto-Tonnen versenkt, von denen zwei mit Weizen, drei mit Kohlen, drei mit Früchten, zwei mit Schweißblech, zwei mit Fischen und je eines mit Selpeter, Granatholz und Safer beladen waren.

Kopenhagen, 17. Jan. Das russische Torpedoboot „Dobrowolec“ (660 Tonnen) ist, wie lt. W.B. jetzt festgestellt, am 21. August 1916 am Eingang des Rigaischen Meerbusens auf eine Mine gelaufen und gesunken.

London, 17. Jan. Mondsudung. Die Besatzung des norwegischen Dampfers „Vestfold“, dessen Versenkung bereits gemeldet wurde, ist gerettet. Der Dampfer „Dyhr“ ist mit der Besatzung des norwegischen Dampfers „Solvaand“, der am 13. Januar von einem U-Boot versenkt wurde, hier angekommen. Der Dampfer „Ditto“, wahrscheinlich norwegischer Nationalität, ist versenkt worden.

Dyhr einer neuen „Möve“?

London, 17. Jan. Die Admiraltät teilt mit: Seit einiger Zeit wurde angenommen, daß die folgenden Rauffahrtsschiffe, die lange Zeit überfällig waren, von den Deutschen versenkt worden seien. Britische Schiffe: „Dramatic“, „Madworth“, „Minc“, „Ketterby“, „Hall“, „Mount Temple“, „King George“, „Georgie“ und „Volta“. Französische Schiffe: „Nantes“ und „Amires“.

Es liegt jetzt die definitive Nachricht von Bernambuco vor, daß diese Annahme richtig war. Am 14. Januar ist der japanische Dampfer „Judson Maru“ auf der Höhe von Bernambuco mit dem Kapitän und 237 Mann der Besatzung einiger der verloren gegangenen Schiffe, die an verschiedenen Tagen zwischen dem 12. Dezember und 12. Januar versenkt worden sind, angekommen. Außerdem wurde der Dampfer „St. Theodor“ beschlagnahmt und mit einer Prisenbesatzung versehen und der Dampfer „Barrowdale“ beschlagnahmt und mit ungefähr 400 Mann von anderen versenkten Schiffen, die gelandet werden sollten, weitergeschickt. Über den Verbleib dieser beiden Schiffe ist nichts Näheres bekannt.

Der Krieg und die Heimat.

Zum Anruf des Kaisers.

Stuttgart, 17. Jan. Das W.B. veröffentlicht den Inhalt eines Telegramms, durch welches der König dem Kaiser seine Zustimmung zu dem kaiserlichen Anruf an das deutsche Volk ausspricht, sowie das Antworttelegramm des Kaisers.

Frankfurt a. M., 17. Jan. (W.B.) Erzengel Dr. Spahn richtete namens des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei und der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages an Se. Majestät den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm: An Se. Majestät den Deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier!

Ein. Majestät sagen wir für den Anruf an das deutsche Volk im Namen der deutschen Zentrumspartei und der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages ehrentreuer Dank. Für Ihre Güte und Macht unseres Vaterlandes sind wir dankbar. Für die Führung unserer Waffenmacht vertrauen wir Ihrer Majestät Willenstraft. Helfen wir uns selbst, so hilft uns Gott!

Darauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: S. M. der Kaiser und Königin haben die vertrauensvolle Kundgebung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei und der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages mit großer Befriedigung entgegengenommen und lassen herzlich danken.

Auf Allerhöchsten Befehl
Gef. Kabinettsrat von Valentini.

Zum Hilfsdienstgesetz.

* Man schreibt dem W.B. von besonderer Seite aus Berlin:

Wiederholt muß auf § des Hilfsdienstgesetzes hingewiesen werden. Dort heißt es:

Bei der Überweisung zur Beschäftigung ist auf das Lebensalter, die Familienverhältnisse, den Wohnort und die Gesundheit sowie auf die bisherige Tätigkeit, des Hilfsdienstpflichtigen nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen; desgleichen ist zu prüfen, ob der in Aussicht gestellte Arbeitslohn dem Beschäftigten und etwa zu versorgenden Angehörigen ausreichenden Unterhalt ermöglicht.

Daraus geht ganz klar hervor, daß bei den Arbeitern oder Angestellten, die einem bestimmten Betriebe überwiesen sind, darauf Rücksicht genommen werden muß, daß ihr Verdienst auch die Versorgung ihrer Familien deckt. Der verheiratete Arbeiter, der außerhalb seines Heimatortes arbeitet, hat naturgemäß doppelte Kosten, da er nicht nur sich selbst, sondern auch noch den getrennten Haushalt in der Heimat unterhalten muß. Die Angehörigen eines Hilfsdienstpflichtigen haben im Gegensatz zu denen der Kriegsteilnehmer, die auf Grund ihrer Wehrpflicht einberufen sind, keinen Anspruch auf die gesetzliche Familienunterstützung. Das soll aber nach § 8 des Gesetzes durch die Bemessung des Arbeitslohns des einzelnen Hilfsdienstpflichtigen ausgeglichen werden. Diejenigen, die sich ihre Arbeitsstätte im vaterländischen Hilfsdienst frei wählen, müssen natürlich zunächst selbst erwägen, ob ihnen dies außerhalb des Wohnortes ihrer Familie möglich ist. Aber auch sie haben nach dem richtig verstandenen Gesetz Anspruch auf angemessenen Arbeitslohn im Sinne des § 8. Den Betriebsinhabern, die auswärtige Arbeiter beschäftigen, muß dringend geraten werden, diesen einen Lohn zu gewähren, der nicht nur an sich angemessen ist, sondern den Arbeitern auch die Versorgung ihrer Familien ermöglicht.

Es liegt nicht im Sinne des Gesetzes, ja, der ihm zugrundeliegende große Gedanke könnte gefährdet werden, wenn sich jetzt herausstellen sollte, daß die Arbeitnehmer die Betriebsstelle, der sie überwiesen worden sind, allzuleicht nur deswegen verlassen, weil ihnen anderwärts bessere Arbeitsbedingungen geboten werden. Der Zweck des Gesetzes, alle Kräfte der Nation zur Kriegsarbeit aufzubringen, muß immer der oberste, alles beherrschende Grundgedanke bleiben. Es muß deshalb an den vaterländischen Sinn aller Beteiligten appelliert werden. Zunächst an die Arbeitnehmer selbst und diejenigen, die auf sie Einfluß haben: auszubarren, solange es geht, an der alten Betriebsstelle. Nicht minder aber auch an die Arbeitgeber: ihren Mitarbeitern genügenden Lohn zu geben und nicht etwa — was besonders beklagenswert wäre — einem anderen Betriebe die Arbeitskräfte durch Inanspruchnahme höherer Löhne auszuspannen. Sowohl Lohnbrüder als auch Lohnkneiber gefährden das Gesetz.

Berlin, 17. Jan. (W.B.) Gestern nachmittag hat im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers Dr. Grafen von Hertling eine längere Sitzung des Bundesratsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten stattgefunden.

Wien, 18. Jan. Ministerpräsident Graf Clam-Martinik und Minister für Volksernährung, Generalmajor Höfer, reisten heute abend nach Berlin ab, wo Besprechungen über Ernährungsfragen stattfinden werden. Mit dem österreichischen Ministerpräsidenten trifft auch der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza in Berlin ein, sowie der ungarische Ackerbauminister, Baron Ghilary und der Präsident des ungarischen Landesernährungsamtes, Baron Kürthy.

* General der Infanterie von Below vollendet am heutigen Tage sein sechzigstes Lebensjahr. Die Presse gedenkt des hochverdienten Heerführers aus diesem Anlaß vielfach in herzlichen Artikeln.

Die Neutralen.

Stockholm, 17. Jan. Der Reichstag ist gestern vom König mit einer Thronrede eröffnet worden, in der es, lt. W.B., u. a. heißt:

„Schwer ist die Zeit, in welcher König und Reichstag in gemeinsamer Verantwortung für die Sicherheit der Zukunft des Reiches sich wieder zusammenfinden. Mein Ziel, welchem ich unter Zustimmung meines ganzen Landes zustrebe, ist die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht des Reiches zu sichern und seine Neutralität zu wahren. Die vermehrte Wehrbereitschaft der Land- und Seestreitkräfte des Reiches muß doch noch erreicht erhalten werden. Die einstimmigen Ansuchen zur Freigabe der Alandsinseln sind für mich eine Stütze bei meinem Bemühen, sie zur Lösung zu bringen, wie das Lebensinteresse Schwedens sie verlangt.“

Die Thronrede kommt dann auf die Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung zu sprechen und stellt insbesondere die Kriegsbereitschaft in Aussicht. Weiter wird die Verstärkung der Wehrmacht unter Ausnützung aller im Kriege gemachten Erfahrungen verlangt. Außerdem wird erwähnt ein Gesetzentwurf auf Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, neue Eisenbahnen in Norland, Erhöhung der Leistungen der Staatsbahnen und Erweiterung des Telephonnetzes.

Ein neuer Schritt Wilsons.

Köln, 16. Jan. Die „Köln. Ztg.“ berichtet: Wie ein Privattelegramm des „Secolo“ aus London meldet, lassen dort Nachrichten, die aus Washington eingetroffen sind, erkennen, daß ein neuer Schritt Wilsons zugunsten des Friedens bevorsteht. Ein solcher zweiter Schritt müßte, heißt es in der Meldung, nur ein logische Folge des ersten sein, da Wilson nicht ohne Schaden für sein Ansehen von seinem einmal unternommenen Versuch zurück absteigen könne, auch auf die Gefahr hin, bei einem Teil der Kriegführenden Mißfallen zu erregen. Nach dem amerikanischen Mitarbeiter der „Morning Post“ wäre übrigens Wilson überzeugt, daß sein Schritt in Europa bereits diejenige Stimmung geschaffen habe, die herbeizuführen seine Pflicht gewesen sei.

Berlin, 18. Jan. Zu einer Meldung über einen bevorstehenden Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs Lansing schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“, es liege hinreichend Grund zu der Annahme vor, daß sie zutreffend sei. Lansings Rücktritt sei ein Ereignis, das die größte Aufmerksamkeit aller politischen Kreise verdient.

Weitere Nachrichten.

Wien, 17. Jan. Kaiser Karl hat an den bisherigen Generaladjutanten des verstorbenen Kaiser Franz Joseph, Generalobersten Eduard Graf Raar, ein Handschreiben gerichtet, in welchem er die Bitte desselben nach, fast 60-jähriger Dienstzeit in Disponibilität zu treten, genehmigt.

551 847 Quadratkilometer befehten feindlichen Gebiets. Zu Anfang des Jahres 1917 waren von uns befeht:

In Belgien 29 000 qkm, in Frankreich 22 310 qkm; während von deutschem Boden 900 qkm in Händen der Franzosen waren. In Rußland waren befeht 280 450 qkm, in Rumänien 100 000 qkm, während 28 231 qkm österreichisch-ungarischen Bodens in Händen

der Russen waren. In Serbien waren es 85 857, in Montenegro 14 180, in Albanien 20 040 qkm, die von unseren Truppen befeht waren.

London, 17. Jan. Die „Times“ meldet aus Ciura in Rumänien vom 7. Januar, daß zwei Züge mit ungefähr 2000 Personen ineinandergesahren sind. Mehrere Wagen des einen Zuges wurden vollkommen ineinander geschoben. Der andere Zug entgleiste. Leichen von Soldaten, Frauen und Kindern liegen auf dem Bahnkörper. Unter den Verwundeten befindet sich der französische Attaché Marquis de Delbois.

Tschechische Einsprüche gegen die Verbandsnote. Wie neulich schon die tschechisch-lexikale „Ratobni Politika“, verbiten sich nun auch andere tschechische Blätter, so die konservative „Union“, der agrarische „Venkov“, die alttschechische „Glas Naroda“ und das sozialdemokratische „Lida“, die in der Verbandsnote angeführte „Befreiung“ von angeblicher Fremdherrschaft. Der Gesamtschechische Verband wird nächster Tage eine feierliche Kundgebung gegen die unerbetene und freche Bevormundung des tschechischen Volkes erlassen. („Köln. Ztg.“)

* Weizen-Ausfuhrzoll in Argentinien. Wie der „Frankfurter Zeitung“ berichtet wird, hat die argentinische Regierung beschlossen, einen Weizenausfuhrzoll von 40 Centavos per 100 Kilogramm zu erheben; ob in Gold oder Papier, ist aus der Meldung nicht ersichtlich. Nach nicht schlüssig gemacht hat sich die argentinische Regierung über die Frage des Weizenausfuhrverbotes; dieses soll abhängig gemacht werden von dem nicht feststehenden Deutschergebnisse.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 18. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat an Seine Majestät den Kaiser nach Bekanntwerden des Anrufs an das deutsche Volk ein Schreiben gerichtet, worin zum Ausdruck gebracht ist, welche warme Echo die Worte des Kaisers bei Fürst und Volk in Baden gefunden haben. Die Badener, Männer und Frauen, seien bereit, alles für das Vaterland einzusetzen, bis die Feinde niedergeworfen sind und dadurch für das deutsche Vaterland eine sichere Zukunft gewonnen sein wird.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Freiherrn von Bodmon und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

** Von der Chemischen Fabrik Lindenhof C. Weyl und Cie. Aktiengesellschaft in Mannheim-Waldhof ist dem Verein Badischer Heimatland der Betrag von 100 000 Mark zugewendet worden, wovon ein Drittel dem Bezirksauschuß Mannheim verbleiben soll. Für diese reiche Spende sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Neueste Drahtnachrichten.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf eine englische Sprengung bei Loos schlossen sich kurze Kämpfe an, bei denen vorgedrungener Feind im erbitterten Nahkampf schnell wieder zurückgeworfen wurde.

Zu der Nacht vom 12. auf 13. Januar wurden nach den Kämpfen bei Serre die noch von uns gehaltenen Teile der Vorstellung planmäßig und ungehindert vom Feind geräumt. Seitdem lag täglich schweres Feuer auf den verlassenen leeren Gräben. Gestern erfolgte hiergegen der von uns erwartete englische Luftstoß, welcher dem Angreifer schwere Verluste brachte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit bei klarer Sicht merklich auf.

Nördlich Kraschin drangen russische Stotrupps mit zehnfacher Überlegenheit in eine vorgeschobene Feldwache ein. Die Feldwachstellung ist wieder in unserem Besitz. An anderen Stellen wurden Jagdkommandos und Patrouillen abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Während südlich der Ditow-Strasse ein von starken russischen Kräften unternommener Angriff in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammenbrach, gelang es uns, durch überraschenden Vorstoß, zwischen Susita und Putna Tal einen Offizier, 230 Gefangene und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Stellungen zu holen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha werden seit einigen Tagen Dulce und Isaccia von russischer Artillerie beschossen. Mehrere Einwohner, vor allem Frauen und Kinder, sind getötet.

Mazedonische Front:

Bereinzelt geringe Gefechtsaktivität.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Chefredakteur E. Amen in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

